

HANDBALL

Zwischentief und Thema Zeit beendet

DOBELE (sid/rhp). Mit ihrem 36:18 (17:8)-Erfolg in Lettland haben sich die deutschen Handballer an die Spitze ihrer EM-Qualifikationsgruppe geworfen. Dies auch ohne die Verletzten Pascal Hens, Michael Kraus und Lars Kaufmann und auch ohne den zuletzt in der Bundesliga überragenden Christian Zeitz.

Der Erfolg in Dobele gelang nicht nur überdeutlich, der Rest der Spiele relativiert auch etwas das derzeitige Kräfteverhältnis. Lettland hatte überraschend nur 26:28 beim EM-Dritten Island verloren. Nun aber fertigen die Österreicher (im ersten Spiel 26:26 gegen Deutschland) die „Isis“ mit Trainer Gudmundur Gudmundsson mit 28:23 ab. Gegen Lettland war Uwe Gensheimer von den Rhein-Neckar-Löwen mit 6/3 Treffern bester Werfer in einer deutschen Mannschaft, die dank einer sehr stabilen Abwehr zu vielen leichten Treffern kam.

Der Ruf nach Christian Zeitz blieb dennoch im Raum, wird aber wohl unerhört verhallen. Der Kieler Rückraumspieler schließt eine Rückkehr ins Nationalteam unter Bundestrainer Heiner Brand kategorisch aus und stellte seinerseits in einem „Welt-am-Sonntag“-Gespräch den Bundestrainer in Frage. „Vielleicht sollte man lieber einmal über einen Wechsel des Trainers in der Nationalmannschaft nachdenken. Neue Bese kehren bekanntlich gut“, sagte der 29-jährige frühere Östringer. 166 Mal trug Zeitz das Nationaltrikot, war Europameister 2004 und Weltmeister 2007, trat aber 2008 nach Diskrepanzen mit Brand zurück. „Es gab nach Olympia 2008 keinen Kontakt mehr mit Heiner Brand, für mich ist das Thema Nationalmannschaft beendet. Ich erwarte keinen Anruf von ihm, und er wird auch keinen von mir erwarten“, sagte der derzeit beste Bundesliga-Rückraumspieler mit deutschem Pass.

Brand erklärte dazu: „Zeitz hat seinen Rücktritt erklärt, das wird auch so bleiben, zumindest so lange ich Bundestrainer bin.“ Daran ändert offenbar auch die Tatsache nichts, dass Zeitz unter Trainer Alfred Gislason beim THW Kiel gelernt hat, sich an taktische Vorgaben zu halten. Die gravierenden Mängel in dieser Hinsicht waren ein wesentlicher Bestandteil der Unstimmigkeiten zwischen Brand und dem eigensinnigen Mann „mit dem unglaublichen Armzug“ (Brand), der sich oft auch die unmöglichsten Würfe nahm.



Geschafft: Mit „Schuh des Manitu“ qualifizierten sich die Twisters für das „Rendezvous der Besten“ am 20. November in Ludwigshafen. FOTO: PETRY

Can-Can vorm Marterpfahl

Zehn Jahre „It's Showtime!": Tanz, Akrobatik, Clownerie lautet das Motto der Erfolgsgeschichte des Pfälzer Turnerbundes (PTB). 100 Gruppen sind bei dem Spektakel in Rodalben dabei. Rund 2000 Zuschauer feiern die über 1000 Akteure – darunter die Twisters aus Schifferstadt.

VON ANDREAS PETRY

RODALBEN. Twisters, das ist der Künstlername der Verbandsmannschaft der Kolpingsfamilie Schifferstadt. Zum Jubiläum haben sie „Schuh des Manitu“ einstudiert, nach Bully Herbigs erfolgreicher Western-Persiflage. „Wir waren extra in Berlin im Musical“ erzählt Daniela Scheffner, Choreografin der 61 Kinder, Frau und Mann starken Gruppe. Es ist die größte Formation der drei Veranstaltungstage.

16.15 Uhr. Noch gut 75 Minuten bis zum Auftritt. Heftisches Treiben in der Twisters-Kabine, ein 15 Quadratmeter großer Schlafraum in der Rodalber-Halle. Zwischen vier Hochbetten werden Zöpfe geflochten, Haare angezogen, wird sich geschminkt und umgezogen. „Gell, die Feder ist vorne?“, fragt Gerd Heide-

mann. Er spielt Häuptling „Listiger Lurch.“ Dann kommt Andreas Scheffner, Ehemann von Daniela, Chef der Gruppe und Winnetouch-Darsteller, noch ohne Kostüm. „Die Requisiten stehen in der Halle“ informiert er. Zwei Marterpfähle und ein sieben Meter langes Bühnenbild. Melanie Butsch-Engelmann hat die Pfähle, der Mutterstadter Künstler Michael Kunz das Bühnenbild gefertigt.

17.15 Uhr: Die Bardamen, Squaws, Indianerhäuptlinge und Cowboys, stehen geschminkt, umgezogen und aufgeregt in der Reihe der Gruppen im Tunnel. Der Sitz der Perücken wird nochmals überprüft. Noch vier Gruppen, dann sind sie dran. In der Halle läuft „We will rock you“. Die Twisters klatschen mit. Warmmachen für den Auftritt, Lampenfieber abbauen. Noch eine Gruppe. Die Twisters bilden einen Kreis. Die Hän-

de gehen alle nach oben zusammen „Ahhhh Twisters!“ lautet der Schlachtruf. Dann ist es soweit.

17.44 Uhr: Walter Benz, Präsident des PTB und Moderator, kündigt den „Schuh des Manitu“ an. Es geht raus in die Halle. Abahachi und Ranger werden an die Marterpfähle gebunden. Bardamen und Squaws kommen auf die 14x14 Meter große Fläche. Dann ist er da: Winnetouch im rosaroten Kostüm. „Husch, husch, lasst Euch verwöhnen.“ Das Publikum tobt. Die Twisters reißen das Publikum mit. Die Bardamen schmeißen im Can-Can-Stil die Röcke hoch. Dann das großartige Finale mit allen 61 Twisters. Und Schluss. Frenetischer Applaus. Sechs Kolpingfamilien sind im Publikum zu sehen. „Es hat Spaß gemacht“, sagt Daniela Scheffner strahlend. Fehler? „Ich tanze ja mit, da sehe ich das nicht.“

18.33 Uhr: Die Twisters sitzen mit den rund 700 anderen Akteuren auf dem Hallenboden. Die Siegerehrung beginnt. Erst die Kinder, dann die Fitnessmannschaften. Die Spannung steigt. It's Showtime

18.46: PTB-Vizepräsidentin Inge Hollerith sagt an. „Siegerehrung der zehn Verbandsmannschaften.“ Als die VTV Mundenheim als Vierte geehrt werden ist klar. Die Twisters sind beim „Rendezvous der Besten“ am 20. November in Ludwigshafen dabei. „Zweiter: Kolpingsfamilie Schifferstadt“, sagt Hollerith. „Dass wir so einen Erfolg haben, ist das i-Tüpfelchen“, freut sich Daniela Scheffner.

20.45 Uhr: Der Lkw mit den Requisiten ist geladen. Mit rund 30 Autos fahren die Twisters zurück nach Schifferstadt. Dort wird in der Gaststätte „Zur Erholung“ am Südbahnhof gefeiert.

Das Bollwerk hält

BASKETBALL: Saar-Pfalz Braves siegen dank starker Abwehr 82:69 in Heidelberg

VON KARSTEN KALBHEIM

HEIDELBERG. Die Saar-Pfalz Braves haben sich am Sonntag mit dem 82:69 (47:33)-Erfolg beim USC Heidelberg im Kampf um einen Platz im oberen Tabellendrittel der Zweiten Basketball-Bundesliga ProA zurückgemeldet.

„Die Mannschaft hat nach der Heimniederlage gegen Kirchheim eine gute Reaktion gezeigt. Wir hatten zehnte Tage Zeit, um uns auf dieses Spiel vorzubereiten. Und die haben wir genutzt. Mein großer Dank gilt unserer medizinischen Abteilung, die in den vergangenen Tagen sehr

gefragt war. Dass Robert Oehle rechtzeitig fit werden würde, hätte ich nicht für möglich gehalten“, betonte Braves-Coach Nenad Josipovic.

Beide Mannschaften lieferten sich zunächst einen offenen Schlagabtausch, ehe die Braves, angetrieben von ihrem Neuzugang Clifford Crawford, mit einem 14:3-Lauf auf 29:15 (8.) davon zogen. „Von diesem Vorsprung haben wir sehr lange gezehrt“, konstatierte Braves-Manager Stephan Seile, dessen Team das Zepher nach furiosen zehn Minuten aus der Hand gab: „Leider haben wir uns von der etwas härteren Gangart der Heidelberger im zweiten und dritten Viertel aus dem Konzept bringen las-

sen und hatten das Spiel nicht mehr im Griff.“ Nach drei Minuten ohne Korberfolg brach der starke Jason Jamerson im zweiten Viertel den Bann. Obwohl die Braves in diesem Abschnitt nur zwölf Punkte erzielten, nahmen sie dank guter Abwehrarbeit einen komfortablen 14-Punkte-Vorsprung mit in die Halbzeit.

Heidelberg kam wie verwandelt aus der Kabine und sorgte mit einem 15:4-Zwischenspurst dafür, dass die Partie bis zum Ende des dritten Viertels wieder offen war. Die Braves hatten es vor allem Max Weber und Stephan Cramer zu verdanken, dass das Spiel nicht kippte. „Stephen war heute der Mann für die wichtigen Würfe. Als es darauf ankam, hat er die Initiative ergriffen und Verantwortung übernommen“, lobte Seile. Cramer erzielte insgesamt 14 Punkte. Besser trafen nur Jamerson (20) und Weber (22). Zu Beginn des Schlussabschnitts betrug der Vorsprung der Braves nur noch vier Punkte.

Zwei schnelle Treffer von Jamerson waren Balsam für das Nervenkostüm der Homburger, die ihre Führung bis zum Schlusspfiff nicht mehr abgaben. „Mitentscheidend war, dass es uns gelungen ist, Oliver Komarek aus dem Spiel zu nehmen. Da haben Michael Buse, Mirko Damjanovic und Weber einen sehr guten Job gemacht“, sah Braves-Coach Josipovic den Schlüssel in einer guten Abwehrleistung. Neuzugang Crawford, der erst unter der Woche zum Team gestoßen war, erzielte bei seinem Debüt sechs Punkte und lieferte drei Korbbvorlagen. „Clifford hat seine Sache sehr gut gemacht. Man hat gesehen, dass er ein gutes Auge für die Situation hat und ganz genau weiß, wo der Ball hin muss“, war Seile mit dem Einstand seines neuen Spielmaachers zufrieden.

SO SPIELTEN SIE

Saar-Pfalz Braves: Buse (10), Damjanovic (2), Oehle (6), Cramer (14), Weber (22), Jamerson (20), Cardenas (2), Crawford (6), Tarver
Spielzeit: 12:15 (4.), 17:35 (10.), 22:38 (16.), 33:47 (20.), 44:54 (25.), 58:52 (30.), 63:58 (34.), 65:52(39.) - **Beste Spieler:** Cramer, Weber - **Zuschauer:** 950 - **Schiedsrichter:** Frenwald, Pichl, Aydogdu.



Zweikampf unterm Korb: Braves-Neuzugang Clifford Crawford (links) wird vom Heidelberger Björn Schoo bedrängt. FOTO: KUNZ

Wüsten-Majestät

TENNIS: Kim Clijsters gewinnt WTA Championships

VON JÖRG ALLMEROOTH

DOHA. Die belgische Tennisspielerin Kim Clijsters hat zum dritten Mal die WTA Championships gewonnen. In Doha/Qatar schlug die 27-Jährige im Finale die Weltranglisten-Erste Caroline Wozniacki (Dänemark) 6:3, 5:7, 6:3.

Die höchst sympathische Flämin ist scheinbar durch nichts und niemanden zu stoppen, selbst nicht durch einen nicht ungefährlichen Crash in der qatarischen Metropole: Nur 24 Stunden nach dem automobilischen Schreckmoment am Samstagabend, als ein schwerer Lastwagen in die Shuttle-Limousine hineingerast war, zeigte sich die unverletzt gebliebene Clijsters auf dem Centre Court in bester Spiellaune und grüßte am Ende des sechstägigen Championats in der Wüste als wohlverdiente Weltmeisterin der Tennisdamen.

Mochte Wozniacki auch amtlicherseits die Saison 2010 als Nummer 1 beenden, war Clijsters doch die gefühlte Frontfrau der Branche, die Weltranglistenbeste auch ohne die Bestätigung des Computers. „Das ist der perfekte Abschluss dieses Jahres“, sagte die Belgierin, die nach ihrem großartigen US-Open-Sieg wegen einer Fußverletzung fast sechs Wochen pausieren musste und ohne jede akute Spielpraxis in das Emirats am Golf kam.

Mit ihrem Sieg setzte sich der Trend dieser außerordentlich unkonventionellen Spielzeit fort – der Trend zu erfahrenen, älteren, ausgeprägten Siegerinnen bei den großen Championats. Wobei Clijsters sogar noch die Jüngste war in der Galerie der Gewinnerinnen – verglichen mit French-Open-Königin Francesca Schiavone (30) und Australian-Open- und Wimbledon-Siegerin Serena Williams (29). „Alter ist keine Belastung für mich, kein Nachteil, sondern ein Pluspunkt“, befand Clijsters. Jetzt sei sie so etwas wie die „Queen of the Desert“, ulkte die Belgierin, sprich: die Wüsten-Königin.



Durch nichts zu stoppen: die Belgierin Kim Clijsters. FOTO: AP

Für die Führungsetage der Damen tour endete die Weltmeisterschaft allerdings auch mit bitterem Beigeschmack: Neben dem Fehlen der nun kapriziösen amerikanischen Tennis-Schwesterin Serena und Venus Williams in Doha überwindert die Tour nun wieder mit einer Nummer 1, die noch keinen einzigen großen Titel in ihrer Karriere gewonnen hatte – mit der dänischen Fleißarbeiterin Caroline Wozniacki, die über Erfolge bei vielen kleineren und mittelgroßen Turnieren die Spitze erobert und nun in Doha durch zwei Vorrundensiege auch verteidigt hatte.

Als es freilich hart auf hart kam im WM-Endspiel, war Wozniacki nur zweite Siegerin gegen die sieben Jahre ältere, im entscheidenden Augenblick noch etwas ausgebufftere und taktisch schlauere Rivalin. Clijsters wirkte zupackender, mutiger und couragierter als die Blondine, die sich so etwas wie einen Ruf als menschliche Ballmaschine erworben hat – sie spielt am liebsten so unentwegt ins gegnerische Feld, bis die Kontrahentin einen Fehler macht. Schön anzusehen ist das nicht, erfolgreich aber oft – wenn es nicht gerade gegen Kim Clijsters geht.

TELEGRAMM

Triumph für Hambüchen und Seitz. Mehrkampf-Europameister Fabian Hambüchen aus Niedergirmes und Elisabeth Seitz aus Mannheim haben den Swiss-Cup in Zürich gewonnen. Das Turn-Duo siegte im Paarwettkampf mit 30,85 Punkten vor den Italienern Vanessa Ferrari und Matteo Morandi (29,35 Punkte). (sid)

Kaymers Gipfelsturm veragt. Nach dem schwachen Abschneiden von Martin Kaymer beim Golf-Turnier im spanischen Valderrama hat Lee Westwood kampflös die Spitze der Welttrangliste übernommen. Der Brit löste damit nach 281 Wochen den Amerikaner Tiger Woods als Nummer eins ab. Kaymer, der Zweite hätte werden müssen, hatte mit insgesamt 291 Schlägen keine Chance und landete auf dem geteilten 21. Platz. (sid)

Bitter gewinnt German Classics. Die viermalige deutsche Meisterin Eva Bitter gewann die fünfte Riders-Tour-Etappe in Hannover. Die Springreiterin aus dem niedersächsischen Bad Essen siegte mit Satisfaction bei den German Classics. Zweiter wurde Altmeister Hugo Simon (Österreich) mit Ukinda vor Torben Köhlbrandt (Klein Offenseth) mit Picadilly Princess. (sid)

Mavericks in Spur zurück. Die Dallas Mavericks haben sich in der nordamerikanischen Basketball-Profiliga NBA zurückgemeldet. Zwei Tage nach der unnötigen Heimniederlage gegen die Memphis Grizzlies gewann das Team um den deutschen Superstar Dirk Nowitzki bei den Los Angeles Clippers mit 99:83. Nowitzki holte 16 Punkte, auf der Gegenseite sammelte Nationalmannschaftskollege Chris Kaman 13 Zähler. (sid)

Frohberg/Giesen Achte. Den Eistänzern Stefanie Frohberg (Berlin) und Tim Giesen (Neuss) ist ein gutes Grand-Prix-Debüt geglückt. Die Elften der Junioren-WM wurden Achte bei der Skate Canada in Kingston/Ontario. Vor der Kür hatten sie noch auf dem siebten Platz gelegen, fielen aber durch eine misslungene Hebefigur einen Rang zurück. Vor allem technisch konnten die Schüler von Rene Lohse vor 4000 Zuschauern überzeugen. (sid)

SV Fischbach punktet. Nicht optimal, aber insgesamt doch erfolgreich sind für Badminton-Zweitligist SV Fischbach die beiden Heimpartien des Wochenendes verlaufen. Die Fischbacher spielten am Samstag gegen den BC Viernheim unentschieden (4:4) und landeten am Sonntag gegen den Aufsteiger SG Schorndorf einen Kanter Sieg (7:1). In der Tabelle rangieren sie nach fünf von 14 Saisonpartien mit 6:4 Punkten hinter der SG Anspach (9:1) und Viernheim (7:3) auf dem dritten Platz. „Die nächsten Spiele müssen wir alle gewinnen“, bemerkte der Fischbacher Richard Domke mit Blick auf die angestrebte Meisterschaft. (pkn)

Towers brechen den Bann. Mit dem 76:61 (31:26)-Sieg beim Angstgegner T5 Herzogenaurach, bei dem zuvor viermal nichts zu holen war, setzte sich die Damenmannschaft des TSV Towers Speyer-Schifferstadt vorerst vom Tabellende der Zweiten Basketball-Bundesliga Süd ab. Das Team um Headcoach Mike Gould gewann jedes Viertel jeweils knapp mit zwei bis fünf Punkten Differenz und verdiente sich den Auswärtserfolg vor allem aufgrund der deutlich besseren Abschlusseffektivität. Für Speyer waren Traiona Wiles (28 Punkte, davon vier Dreier), Mandy Müller (19) und Uta Gelbke (16) am erfolgreichsten. (uwe)

Zwick Zweite bei Zürich. Nach ihrem Sieg am Samstag in St. Wendel belegte Martina Zwick (21) aus Berg bei einem internationalen Cross-Rennen des Weltradsportverbandes in Steinmauer bei Zürich Platz zwei hinter der Schweizer Meisterin Jasmin Achermann. (ku)

Noller/Walz vorne. Das favorisierte Team Rainer Noller/Uwe Walz (Abstatt/Untergruppenbach) gewann im Mitsubishi Lancer EVO VIII MR die Rallye „Rund um Losheim“ als Lauf zum ADAC-Rallye-Pokal. Schnellstes pfälzisches Team war Marijan Griebel/Alexander Rath (Hahnweiler/Körlingen) im Suzuki Swift auf dem zehnten Platz. (osw)

SPORT-TV-TIPPS

Fußball: Champions League, u.a. Werder Bremen - Twente Enschede, Hapoel Tel Aviv - FC Schalke 04 (20, live, Sky) - **Tennis:** ATP-Turnier in Basel (14.30, live, Sport1) - **Handball:** Bundesliga, TV Großwallstadt - THW Kiel (18.55, live, Sport1), TBV Lemgo - TuS N-Lübbecke (20.45, live, Sport1) - **Rudern:** WM in Neuseeland (Mi, 0 Uhr, live, Eurosport).